

Herr Koepper, Syndikus der Handwerkskammer Koblenz, weist darauf hin, dass die Abänderung des § 100 q der Gewerbe-Kommission des Reichstages vorliege und demnächst dem Reichstage zugehen werde. Es sei Aussicht vorhanden, dass die Abänderungsvorschläge angenommen werden. Man solle sich aber darauf beschränken, zu verlangen, dass die Zwangsinnungen nur für gleichbleibende Leistungen und Lieferungen Preise festsetzen dürfen.

Herr Pütt, Gütersloh, betont, dass die Handwerkskammern Unterlagen brauchen. Man solle heute eine Resolution fassen und diese den Handwerkskammern zusenden. Je sicherer man seine Forderungen ausspreche, desto schneller und desto mehr werden wir etwas erreichen. Zurzeit müsse man bestrebt sein, Zwangsinnungen zu bilden und in diesen wirtschaftliche Fragen erörtern. Vorläufig müsse man sich noch darauf beschränken, ausserhalb der Innung Preise zu vereinbaren.

Herr Brüninghaus empfiehlt ebenfalls den Zusammenschluss in Zwangsinnungen. Jetzt sei die Zeit besonders günstig, um etwas zu erreichen. Im übrigen wolle er seine vorhergehenden Ausführungen nicht so scharf aufgefasst wissen. Er bitte es zu entschuldigen, wenn ihm in der Erregung Worte entschlüpfen seien, die er nicht so gemeint habe, wie sie verstanden werden konnten.

Herr Goekel, Remscheid, kann erfreulicherweise bekanntgeben, dass man in Remscheid auf dem Boden der freien Vereinbarung sehr gute Erfolge erzielt habe.

Es gelangt folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Der Verband wolle beschliessen, zusammen mit den anderen Verbänden unserer Branche bei der Regierung fortgesetzt vorstellig zu werden, wegen Abänderung des § 100 q der G.-O. in dem Sinne, dass den Zwangsinnungen gestattet sei, für gewisse gleichbleibende Leistungen und Lieferungen Mindestpreise festzulegen.“

Weiter stellt die Zwangsinnung Altena den Antrag:

Der Verband möge dahin wirken, dass das Hausieren mit Uhren und Goldwaren auch nach Mustern verboten werde.

Herr Brüninghaus begründet diesen Antrag in ausführlicher Weise.

Herr Freygang gibt bekannt, dass der Central-Verband in Verbindung mit dem Deutschen Uhrmacher-Bund im Herbst eine diesbezügliche Petition an den Reichstag richten werde.

Herr Marix, München, gibt bekannt, dass in dem bayerischen Landtag die Hausierfrage dahin entschieden sei, dass dieselbe von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werde. Auch Baden habe sich schon angeschlossen, und in Württemberg werde die Frage zurzeit behandelt. Man müsse versuchen, die Abgeordneten für diese Angelegenheit zu interessieren. Redner verliest darauf aus dem stenographischen Bericht der bayerischen Kammer aus der Rede des Abgeordneten Giessen folgende Stelle:

„Meine Herren! Wenn ich davon spreche, dass wir auf dem Standpunkt stehen in der liberalen Fraktion, dass die Auswüchse des Hausierhandels nach Massgabe der bestehenden gesetzlichen Vorschriften bekämpft werden müssen, so darf ich auch vielleicht einem Wunsche Ausdruck geben, der vorhin mir von beteiligter Seite vorgetragen worden ist. Es ist das eine Vorstellung des Uhrmachervereins München (e. V.), welcher lebhaft Klage darüber führt, dass das Verbot des Taschenuhrenhandels, wie es in dem § 56 der Reichsgewerbeordnung unter Ziffer 3 im Gesetz bestimmt ist, umgangen werde dadurch, dass Händler sich mit Wanduhren versehen, die also unter dies Hausierverbot nicht fallen, dann die Häuser besuchen und, wenn ihre Wünsche auf Verkauf von Wanduhren abgelehnt werden, nunmehr verstoblenweise damit kommen, dass sie auch mit Taschenuhren aufwarten können. Es wird mir versichert von interessierter Seite, dass dieser Unfug sowohl hier in der Stadt München, als auch auf dem Lande ein sehr stark verbreiteter ist, und ich kann von unserem vorhin gekennzeichneten Standpunkt aus nur die Wünsche der betreffenden sesshaften Gewerbetreibenden nach Abstellung dieses Unfuges auf das nachdrücklichste unterstützen. Ich glaube auch keine

Fehlbitte zu tun, wenn ich den Herrn Minister des Aeussern ersuche, in dieser Richtung an die äusseren Behörden entsprechende Anweisungen ergehen zu lassen, eventuell schon ergangene aufs neue zur genauesten Beachtung einschärfen lassen zu wollen.“

Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Herr Tümmpler, Essen, bittet, dass durch den Verband an die Firma Junghans herangetreten werde, dass diese ihre Lieferung an das Pfandleihhaus Eick Söhne einstelle, oder wenigstens Mindestpreise vorschreibe, damit der Uhrmacher konkurrieren könne.

Der Antrag wird allseitig unterstützt, da die Konkurrenz des Pfandhauses überall gespürt werde.

Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt ist, so fällt der Vortrag des Herrn Professors L. Strasser aus. Derselbe verspricht, im nächsten Jahre einen interessanten Vortrag zu halten.

Herr Koepper, Koblenz, Syndikus der Handwerkskammer, hielt hierauf einen sehr interessanten Vortrag über Genossenschaftswesen. Der Redner hält für die Uhrmacher die Kredit-, die Einkaufs- und die Werkgenossenschaften für besonders geeignet. Am wichtigsten seien wohl die Kreditgenossenschaften, doch gehöre zur erfolgreichen Gründung dieser, sowie jeder anderen Genossenschaft Standesbewusstsein und Beiseitelassung des kleinlichen Konkurrenzneides. (Reicher Beifall lohnte die vorzüglichen Ausführungen.)

Unter Verschiedenes kommt eine Klage des Oberbergischen Uhrmachervereins gegen die Firma Dieckmann, die auf den Bahnhöfen hausieren lässt, zur Sprache. Der Verband möge bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, dass der Hausierbetrieb untersagt werde. Einstimmig angenommen.

Herr Schmidt, Gummersbach, klagt über die Versendung von offenen Preislisten.

Der Vorsitzende gibt bekannt, dass die Firma Monnai Rebetz Preislisten offen versendet.

Von der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik ist ein Wecker eingesandt, der nur an Uhrmacher geliefert werden und bei dem der Verkaufspreis festgelegt werden soll. Der Verbandstag nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem Entgegenkommen genannter Firma und überträgt dem Vorstände die Erledigung der Angelegenheit.

Für die Tagung des nächsten Verbandstages wird Essen in Aussicht genommen.

Der Vorsitzende gibt hierauf die Aemter des Vorstandes zurück und bittet die Herren Pütt, Goekel und Wedemeyer den Vorsitz zu übernehmen. Die Herren Wedemeyer, Brüninghaus usw. bitten den Vorstand in warmen Worten, die Leitung des Verbandes auch weiterhin zu behalten. Herr Schwank gibt endlich im Namen des Gesamtvorstandes die Erklärung ab, dass sie die Aemter weiter verwalten wollen. Minutenlang Beifall belohnte diese Erklärung, und kann es kein beredteres Zeugnis dafür geben, dass der Vorstand den Verband zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder leitet.

Die Verhandlung hatte damit ihr Ende erreicht und eilte man zu der inzwischen gedeckten Tafel. Vorher hatte Herr Kollege Geerling, Köln-Ehrenfeld, noch eine Gruppenaufnahme gemacht. Bei der Festtafel konzertierte die Krefelder Husarenkapelle. Glückwunschtelegramme waren noch eingegangen: von den Ehrenmitgliedern A. Krauss sen., Karl Müller, Stuttgart, sowie Herrn Chefredakteur C. Schultz, Berlin. W. König.

Die Ausstellung in Krefeld.

Bei wir kurz über die Ausstellung selbst berichten, möchten wir auch an dieser Stelle dem Leiter der Ausstellung, Herrn Wiese in Godesberg, unsere Anerkennung für sein Geschick, mit dem er sich seiner Aufgabe erledigte, aussprechen.

Es standen ein Nebengebäude und im Hauptgebäude eine Galerie für Ausstellungszwecke zur Verfügung. Es wird immer schwer halten, geeignete Räume für Ausstellungszwecke zu be-